

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 27 (1843)

41 (10.10.1843)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-796159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-796159)

Oldenburgischer Nekrolog.

(Fortsetzung.)

Bernhard Heinrich Illigens,
Pastor zu Lohne.

geb. den 5. Jun. 1779. gest. den 3. März 1842.

Seine Eltern waren der Kaufmann Johann Heinrich Illigens und Catharine Elisabeth Holtmann zu Beckum im Oberlande Münster. Nachdem er in der Stadtschule seines Geburtsortes den ersten Unterricht genossen hatte, brachte sein Vater den kaum eilfjährigen Knaben zum Großheim desselben, den Pastor Topp zu Lohne. Dieser, gleichfalls aus Beckum gebürtig, war nämlich ein Bruder von der Mutter der erwähnten Ehefrau Illigens, welche letztere vor ihrer Verheirathung ein paar Jahr als Hausjungfer bei ihm gewesen war, er war der Taufpathe unsers Illigens und wünschte denselben bei sich zu haben. Ein anderer Großneppe, Namens Backmann, auch aus Beckum und mit Illigens von gleichem Alter, aber kräftiger, kam zu gleicher Zeit mit ihm dahin und diese Knaben dienten dem alten Mann zur Erheiterung, erhielten aber auch auf seine Veranstaltung durch den damaligen Vicarius Meyer den als Vorbereitung fürs Gymnasium erforderlichen Unterricht. Nachdem sie zur ersten Communion zugelassen waren, gab der Pastor Topp sie auf das damals mit Franziskaner-Mönchen gut besetzte Gymnasium zu Wechta, wo sie in Infima, jetzt Quinta, eintraten. Illigens zeichnete sich durch seinen sanften Character, durch seine Frömmigkeit und seinen Fleiß aus, so daß er der Liebling seiner Lehrer wurde, welches ihm

gut zu Statten kam, weil er nur schwach von Körper war und auch eben keine ausgezeichnete Talente hatte.

Im Herbst 1795 gingen beide von Wechta auf das wohlbestellte Gymnasium zu Münster, wo sie in die vierte Schule (jetzt Secunda) eintraten, und wurden bei ihren Bettern, dem Bäcker Röder, in Kost und Logis gegeben. Hier beendigte Illigens seinen Gymnasial-Unterricht, hörte dann Philosophie und absolvirte seine vierjährigen theologischen Studien, so daß er nach abgelegtem Examen am 3. Apr. 1802 zum Priester geweiht wurde, zur großen Freude seiner Eltern, besonders seines Großheims, bei welchem er auch während seiner Studienjahre den größten Theil der Ferien verlebte hatte.

Dieser nahm ihn nämlich jetzt ganz zu sich und ertheilte ihm die Präsentation zu der gerade erledigten Caplanei zu Lohne, zu welcher er die Collation erhielt und in dieselbe im Herbst 1803 installirt wurde.

Von jetzt an blieb er der treue Gehülfe seines schon im Alter vorgerückten Großheims, so wie dessen Haus- und Tischgenosse, und erheiterte durch seine Sanftmuth die Tage dieses seines Wohlthäters. Am 11. Oct. 1806 verlor er seinen Vater in dessen kräftigsten Mannesalter durch den Tod. So nahe ihm dieser Verlust ging, so fand er doch wieder Trost darin, daß seine Mutter mit seinen 4 Brüdern und 2 Schwestern in guter Einigkeit ihre Geschäfte mit dem besten Erfolge fortsetzte.

Der alte Pastor Topp fühlte immer mehr die Folgen seines Alters, allein durch seine langjährige Amtsführung war ihm die Gemeinde lieb geworden und so wünschte er ihr in seinem Neffen einen würdigen Pfarrer wieder zu geben.

Dazu kam, daß schon lange die Kirche zu Lohne für die große Gemeinde zu klein gewesen war (sie hatte außen nur 84 Fuß rhein. Länge und 29½ Fuß Breite bei 3½ bis 5 Fuß dicken Mauern) und schon lange Viele, um dem Gedränge in der Kirche zu entgehen, außerhalb derselben den Gottesdienst hatten abwarten müssen. Diesem Uebel wünschte er durch den Bau einer neuen, geräumigen Kirche abgeholfen zu sehen, aber die Gemeinde war durch das Beispiel von ein paar Gemeinden in eben nicht großer Ferne gegen die großen Kosten öffentlicher Bauten scheu gemacht. Da entschloß sich der alte Mann, mit einem guten Beispiel voranzugehen, und zugleich dem Armenfonds des Kirchspiels aufzuhelfen. Er stellte daher der vorgesetzten Behörde den Antrag, er wolle auf seine Stelle verzichten, mit dem Wunsche, daß solche seinem Großneffen wieder ertheilt werde, er wolle zum Bau einer neuen Kirche 8000 \mathcal{F} hergeben, wenn die Gemeinde sich zum Bau derselben verpflichte, und außerdem wolle er dem Armenfonds zu Lohne 6000 \mathcal{F} schenken.

Von der Behörde wurden diese, das Beste der Gemeinde bezweckenden Anträge richtig gewürdigt, und als auch die Gemeinde zu dem so nothwendigen Neubau der Kirche sich bereitwillig erklärt hatte, wiederholte der würdige Mann am 31. März 1808 die Schenkung der 8000 \mathcal{F} und 6000 \mathcal{F} zu den erwähnten Zwecken förmlich zu Protocoll.

Dem Caplan Illigens wurde unter dem 24. October 1808 die Stelle als Pfarrer zu Lohne ertheilt und er als solcher am 29. Jan. 1809 förmlich installiert. Der jetzige Caplan Sertro wurde sein Nachfolger im Caplanei-Dienste.

Illigens lebte mit seinem Großoheim in denselben häuslichen Verhältnissen fort, wie bisher; Lehreter führte den Haushalt und bezog als Pastor emeritus die Gefälle, Ersterer die Stolzgebühren.

Zum Bau der neuen Kirche wurden nun sofort die nöthigen Einleitungen gemacht, und im Anfange des Jahrs 1810 wurde eine Ziegelbrennerei angelegt, um die dazu erforderlichen Steine zu brennen. Da trat mit dem Jahre 1811 die französische Occupation ein und verzögerte den Bau. Dennoch wurde, trotz des Wi-

derspruchs einiger von auswärts aufgegebter Gemeindeglieder, das Ziegelbrennen fortgesetzt und endlich aller Widerstand glücklich überwunden. Nach dem Aufhören der französischen Occupation wurden die Verhandlungen wegen des Baues wieder aufgenommen, und von dem geschickten Architekten, Major Reinking zu Steinfurt wurde ein Plan entworfen, welcher die Genehmigung erhielt. Am 2. Aug. 1815 wurde der Abbruch der alten und am folgenden 3. Sept. der Bau der neuen Kirche ausverdingen, und schon am 7. Aug. mit dem Abbruche begonnen. Kaum aber war das Dach abgetragen und das Chorgewölbe eingestürzt, als die Unzufriedenen ein Inhibitorium auswirkten. Sie kamen jedoch zu spät; man hatte die Umtriebe vorausgesehen und daher der Abbruch so beschleunigt, daß das Inhibitorium zurückgenommen werden mußte.

Das Dach der alten Kirche wurde quer vor dem Thurme her aufgestellt, im Thurme der Altar und im Dachraume die Kanzel zur Abwartung des Gottesdienstes während des Baues.

Der Abbruch der alten Kirche wurde schnell vollendet und schon am 4. Oct. 1815 mit Anlegung der Fundamente der Anfang gemacht, aber erst am 28. Oct. konnte der Pastor emeritus Topp im Namen und in Auftrag Sr. Durchlaucht des hochseligen Herzogs Peter Friedrich Ludwig mit großer Feierlichkeit den Grundstein legen.

Der Plan zur neuen Kirche war anfangs eine Rotunde von 92 Fuß innerm Durchmesser mit 70 Fuß hohem Gewölbe gewesen, allein dieser Plan war verworfen, weil die Gemeinde massive Gewölbe wünschte. Der Major Reinking hatte darauf einen zweiten Plan entworfen, wornach die Kirche zu einer Rotunde von 60 Fuß innerem Durchmesser und 60 Fuß Höhe im Schlusse der Kuppeln mit vier Flügeln im Kreuze zum Chor und Kirchenraume bestand. Nach diesem Plane war der Bau im Ganzen zu 10894 \mathcal{F} verdingen, nachdem aber noch in demselben Herbst die Fundamente gelegt waren, erhoben sich mehrere Stimmen in der Gemeinde gegen die ungewöhnliche Form der neuen Kirche. Dem Bauunternehmer graute nämlich vor der Ausführung des großen schönen Kuppelgewölbes und er wußte die Unzufriedenheit so weit zu steigern, daß ein

neuer Riß zu einer Kirche in Form eines Oblongums von 152 Fuß äußerer Länge und 64 Fuß äußerer Breite angefertigt und genehmigt wurde. Früher hatte er geäußert, daß er darnach den Bau um 1000 R wohlfeiler ausführen wolle, als es aber am 12. Mai 1816 zum Schluß kam, ließ er die Annahmesumme nur bis auf 10400 R herunter, und der Major Keinfing mußte Widerstrebens ungeachtet die Direction des Baues nach diesem Riße behalten.

Der Bau nahm nun zwar seinen Fortgang, allein der Annehmer erregte immer neue Schwierigkeiten, die nur durch die feste Haltung des schon 1800 gewählten Bau-Ausschusses beseitigt werden konnten. Die Ausführung der schönen Gewölbe und des Daches aber mußte er geschickteren Maurermeistern übertragen, welche denn auch am 11. Nov. 1817 das letzte Gewölbe über dem Chore unter Zuziehung der Baucommission feierlich schlossen, worauf am folgenden Tage auf dem schon aufgerichteten Dache der Kranz aufgehangen und dann das Gebäude unter Dach gebracht wurde.

So hatte denn Pastor Topp noch die Freude, daß das Werk, zu welchem er den Grund gelegt hatte, noch während seines Lebens zum größten Theile vollendet wurde, aber die gänzliche Vollendung sollte er nicht mehr erleben: er starb am 29. Dec. 1817 in dem hohen Alter von 84 Jahren und wurde auf dem noch nicht fertigen Chor der neuen Kirche begraben. Vor seinem Tode hatte er seiner Schenkung zum Kirchenbau noch 800 R hinzugefügt.

Der Pastor Illigens mußte nun selbst den Haushalt fortführen, aber er überließ die Leitung desselben nach wie vor der alten Haushälterin seines verstorbenen Großvaters, welche er mit besonderer Achtung behandelte, bis an ihren Tod bei sich behielt und verpflegen ließ.

Der Kirchenbau ward indeß fortgesetzt und so weit vollendet, daß die neue Kirche am 11. Nov. 1818 mit vielen Feierlichkeiten und unter großem Zuflusse von Menschen durch den damaligen Herrn Weihbischof zu Münster, Freiherrn Drost zu Bischering eingeweiht und am folgenden Tage in derselben die Firmung erteilt werden konnte. Erst im J. 1823 jedoch

wurde die neue Orgel von 22 $\frac{1}{2}$ Registern in der Kirche aufgestellt.

Der ganze Bau mochte auf kaum 20000 R zu stehen gekommen sein, so gut hatte der Ausschuss, dessen Mitglied auch der Pastor Illigens war, dabei Haus gehalten, und als er nun vollendet da stand, waren auch die bisherigen Widersacher zufrieden, so daß schon noch mehr gewirkt werden konnte. Es war nämlich noch Vieles zu schaffen.

Die zum Pastorat gehörende Wassermühle, welche der Fonds desselben unterhalten mußte, war in baufälligem Stande, und die Mühle selbst stand so, daß der lange und krumme Wasserabfluß dem Abfließen des Wassers hinderlich war. Die Mühle mußte also nicht nur neu gebauet, sondern auch an eine andere Stelle verlegt werden, wo sie einen geraden Wasserabfluß erhalten konnte. Diesen schwierigen Bau führte Pastor Illigens zuerst aus und hatte die Freude, daß am 8. Nov. 1820 die neue Mühle als gut vollendet abgenommen wurde.

Dann war das Pfarrhaus selbst in einem kaum bewohnbaren Stande. Die Ursache dieses schlechten Zustandes war ein alter Streit zwischen der Gemeinde und dem Pfarrfonds über die Verpflichtung zum Bau und der Unterhaltung des Pastorathauses, welches früher ein Edelhof gewesen, der dem Pfarrfonds geschenkt worden. Schon im J. 1548 wurde mit Bewilligung des Archidiaconus dem Pastor Johann von Dey, dessen Ehefrau Mette Middelseck und ihren Kindern ein Grundstück von dem Pastoratfonds gegen Canon überlassen, weil er Vieles an dem Pfarrhause und der Mühle aus eigenem Vermögen verbessert hatte. Unterhalb Jahrhundert später war das Pfarrhaus wieder verfallen, und weil der damalige Pastor Raden die Gemeinde zum Bau zwingen wollte, wozu sie sich nicht verpflichtet achtete, zog ihm das so vielen Verdruss zu, daß er im December 1709 die Pfarrstelle zu Lohne verließ und eine andere im Oberstifte Münster annahm. Sein Nachfolger Bernard Topp, ein Oheim des mehrerwähnten Topp aus Beckum verglich sich 1710 mit der Gemeinde dahin, daß er den Bau ausführte und die Gemeinde, jedoch ohne Präjudiz für die Zukunft einen freiwilligen Beitrag dazu

lieferte. Einen solchen Vergleich ging auch Pastor Illigens mit der Gemeinde ein, und am 14. März 1826 wurde der Abbruch des alten Hauses und der Bau eines neuen massiven Pfarrhauses ausverdingen. Dieses wurde noch in demselben Jahre unter Dach gebracht, so daß schon am 26. Sept. 1826 der Kranz auf das Gebäude gebracht wurde; das Innere wurde jedoch erst am 14. Sept. 1827 fertig und am 21. September abgenommen, worauf Pastor Illigens, welcher anderthalb Jahre in einem kleinen Nachbarhause zur Miete gewohnt hatte, das neue Haus bezog.

Endlich war auch der Kirchturm sehr verfallen. Derselbe hatte schon 1629 eine bedeutende Reparatur erhalten, als die starken Stürme vom 8. Dec. 1703 und October 1717 ihn so sehr beschädigten, daß im J. 1718 wieder eine starke Ausbesserung an der westlichen Mauer vorgenommen werden mußte; diese aber wich jetzt abermals aus. Dazu war die Mauer des Thurms nur 54 Fuß hoch, der ganze Thurm 94 Fuß und das gab einen Uebelstand bei der 64 Fuß hohen neuen Kirche. Es wurde daher der Bau eines neuen Thurms beschlossen, und da Major Reinking inmittelst verstorben war, dem als geschickt bekannten Architekten Niehaus die Leitung des neuen Baues übertragen. Dieser entwarf einen Riß und Kostenanschlag; am 28. October 1828 wurde der Abbruch des alten Thurms ausverdingen und im Frühjahr 1829 vollendet. Die Glocken wurden in dem auf dem Kirchhofe aufgestellten alten Glockenstuhle aufgehängt.

Nachdem im Sept. 1834 die Maurerarbeit an dem neuen Thurm ausverdingen worden, wurde am 29. Apr. 1835 der Grundstein feierlich gelegt und die Maurerarbeit angefangen. Am 9. Apr. 1836 wurde auch die Zimmerarbeit an der Thurmspitze ausverdingen und am 15. Sept. 1837 war der Bau ganz vollendet, so daß der Wetterhahn als Zeichen der Vollendung feierlich auf die Spitze desselben gebracht werden konnte. Das Mauerwerk war 100 Fuß hoch, der ganze Thurm 179 Fuß; er war ohne irgend einen Unglücksfall aufgeführt und kam auf etwa 6000 \mathcal{F} zu stehen.

Dem Pastor Illigens hatten diese Neu-

bauten an baarem Gelde wenigstens 2000 \mathcal{F} gekostet, welche er gerne hergab, um das gute Werk zu fördern. Eben so hatte er mit Aufopferungen viele Austauschungen, Holzanpflanzungen und sonstige Verbesserungen der Pfarrgrundstücke vorgenommen. Das schöne Pfarrgehölz war vor etwa 150 Jahren ausgehauen und in Ackerland umgeschaffen, er legte ein neues bei der neubauten Wassermühle an, welches sich in gutem Wachsthum befindet.

Während aller dieser Arbeiten starb am 9. Mai 1837 in Beckum seine bejahrte Mutter, die ihn noch ein paar Jahre vorher besucht hatte, und die er kindlich liebte. Die Nachricht von ihrem Tode ergriff ihn sehr, doch fügte er mit christlicher Fassung in den Willen Gottes.

Obwohl nur schwächlich von Körper, hatte er sich durch eine äußerst regelmäßige Lebensweise und durch Frugalität in seiner Nahrung stets gesund erhalten, und in Erfüllung seiner Berufspflichten weder Witterung noch Beschwerden gescheut. Regelmäßig legte er sich Abends 9 Uhr zu Bette und stand Morgens 5 Uhr wieder auf. Dennoch nahm er bis 11 Uhr Vormittags keine Nahrung zu sich, wenn seine Amtshandlungen es forderten, aber mit dem Schläge 12 speisete er zu Mittag und um 7 Uhr zu Abend, und jedesmal trank er dann zur Stärkung $\frac{1}{2}$ Dhrt Wein. So lebte er regelmäßig einen Tag wie den anderen, und eine Abweichung von dieser Diät mag denn auch wohl die Ursache seines Todes sein, wenigstens dazu mitgemirkt haben. Am 26. Febr. 1842 fuhr er nach Dinklage zur Beerdigung seines Amtsbruders und ehemaligen Mitschülers des Pastors Barreilmann, und mochte schon auf der Hinreise sich in der scharfen kalten Morgenluft erkältet haben, aber auch in Dinklage genoß er Nichts, als um 2 Uhr bei einem gemeinschaftlichen Mahle nach Beendigung des Leichenbegängnisses, welches ihn schmerzlich ergriffen hatte. Bei Tische in der Gesellschaft einiger alter Schulgenossen, welche am Grabe ihres Coätanen sich versammelt hatten, gab er kein Zeichen von Unwohlsein, auch nicht während der Rückreise, aber schon in der folgenden Nacht wurde er von einer heftigen Lungen- und Unterleibs-Entzündung ergriffen, welche trotz aller sofort angewandten ärztlichen



Bemühungen zunahm und, nachdem er mit den Sterbesacramenten versehen war, sein Leben am 3. März Abends 9 Uhr endete. Am 8. März wurde er feierlich zur Erde bestattet, ein überaus großes Leichengefolge aus seiner Gemeinde nicht allein, sondern auch aus Nachbargemeinden begleitete in tiefer Trauer ihn zur Ruhesstätte und ihre Thränen bekundeten, besonders als sein Coötan der Kirchenrath und Dechant Dr. Siemer von Bekum in seiner Leichenrede die Wichtigkeit dieses Verlustes schilderte, wie tief Alle denselben fühlten. Besonders schmerzlich war derselbe seinen vielen Freunden und den geheimen Armen, deren milde Stütze er gewesen war.

Aber sein milder, sanfter und redlicher Character war auch wohl geeignet, Liebe in seiner Gemeinde zu wecken. Als Mitglied der Special-Armen-Direction war er strenge, wenn es sich darum handelte, Armen Unterstützung zukommen zu lassen, deren sie nicht bedurften, aber wohlthätig war er gegen verschämte Arme, die er etwa bei Krankenbesuchen selbst kennen lernte, oder womit seine Pfarrgehülfen ihn bekannt machten; diesen stand seine eigene Casse stets offen.

Wie in seinem häuslichen Leben war er auch in seinen Dienst- und anderen Geschäften äußerst regelmäßig und ordnungsliebend, und wohin die Pflicht ihn rief, dahin folgte er derselben ohne Rücksicht auf das Ansehen der Person. Er war religiös ohne Bigotterie, und daher trugen seine Religionshandlungen das Gepräge wahrer Religiosität, und seine auf das wahre Seelenheil seiner Gemeinde berechneten Predigten kamen vom Herzen und drangen zum Herzen; eben so seine Catechisationen. Er las viel und daher blieb er hinter den Anforderungen der Zeit nicht zurück.

Er war ein treuer Freund, und seine Gehülfsgeistlichen waren mehr seine Freunde als seine Untergeordnete; besonders genossen diese Freundschaft der Vicarius Wilke 1809—1820, welcher nach Langförden als Pastor versetzt wurde, und daselbst am 29. Jan. 1833 starb, und der Caplan Sertro, welcher ihm 1809 im Caplancienste folgte, und aller Aussichten auf pecuniären Vortheil ungeachtet, stets treu bei ihm und seiner Gemeinde blieb. Auch seinen jungen Cooperator, den er später zu sich ins

Haus nahm, behandelte er in jeder Hinsicht mehr als Freund, denn als Diener, und wenn er irgend konnte, verschonte er denselben mit schweren Dienstgeschäften, indem er selbst sich denselben unterzog.

Sein Testament trägt das Gepräge seiner edlen Denkweise. Zwar war ungeachtet seiner Sparsamkeit im häuslichen Leben und in seiner Kleidung, und ungeachtet seiner bedeutenden Einnahme sein Nachlaß nicht ansehnlich, weil er schon bei seinem Leben viele Wohlthaten zu erzeigen gewohnt war, aber dennoch verwendete er das Ersparte fast ganz zum Besten seiner Gemeinde und der wirklich Armen in derselben. Er vermachte nämlich

- 1) der Kirche zu Lohne eine Wiese, welche er 1812 für 650 $\text{R}.$ Conv. Münze gekauft hatte,
- 2) zu Paramenten 100 $\text{R}.$,
- 3) dem Armenfonds des Kirchspiels vermachte er Alles, was ihm von Auslagen zur Verbesserung an dem der Pfarre in der Theilung der Lohner Mark zugefallenen Gründen z. zukam, alle Feld- und Gartenfrüchte auf dem Halm und in den Gärten, alle Früchte, Heu und Stroh im Hause, das Gras auf den Wiesen, alles im Hause vorhandene Gemüse und sonstige Lebensmittel, alle Wäsche (die Tischwäsche ausgenommen) und ein Capital von 100 $\text{R}.$ Dabei verordnete er, daß Gemüse und Lebensmittel, so wie die Wäsche und der vorräthige Flachs unter die Dürftigen vertheilt werde.

So war der Mann beschaffen, der seine Verdienste nicht zur Schau trug; er trug seinen Orden im Busen.

Es möchte nicht unpassend sein, hier noch zu bemerken, daß er der dritte Pfarrer war, den das Städtchen Beckum im Oberstift Münster der Gemeinde Lohne nach der Reihe gegeben hat, in welcher sie 132 Jahre lang ununterbrochen dert wirkten und Wohlthäter dieser Gemeinde wurden.

Der erste war der Pastor Bernard Lopp, welcher im Anfange d. J. 1710 die Pfarre zu Lohne antrat, und 90 Jahre alt am 15. März 1766 starb. Schon im Anfange seiner Dienstzeit



machte er große Aufopferungen bei dem Neubau des Pfarrhauses, und im J. 1757 stiftete er in Löhne eine neue Vicarie ad beatam Virginem, wozu er ein Capital von 7500 R aussetzte.

Ihm folgte sein Neffe Bernhard Heinrich Topp, welcher schon seit 1756 bei ihm Cooperator gewesen war, in dem Pfarrdienste. Was dieser an der Kirche und den Armen seiner Gemeinde that, ist schon oben erwähnt.

Was Illigens seiner Gemeinde war, haben wir gleichfalls hier oben gesehen.

Ehre dem Andenken dieser Edlen!

(Fortsetzung folgt.)

Zur Verordnung vom 9. März 1827.

betreffend nähere Bestimmungen zur Brandcassen-Verordnung.

Vor einiger Zeit, es mag vielleicht ein Jahr her sein, führte mich mein Weg einmal nach Elsfleth, wo ich bemerkte, daß auf dem s. g. »Timpen« ganz in der Nähe des Orts und etwa hundert Schritte von einer Kalkbrennerei entfernt, aus deren Schornsteine die Flammen hoch emporloderten, ein großes neues Wirthschaftsgebäude mit einem Reithdache belegt wurde. Da, wie ich nicht anders wußte, Elsfleth zu denjenigen Ortschaften gehört, in welchen sämtliche Gebäude mit Ziegeln gedeckt sein müssen, so konnte ich nicht umhin, meine Verwunderung darüber zu erkennen zu geben, erhielt indeß zur Antwort, der »Timpen« gehöre nicht zu Elsfleth, sondern zur Bauerschaft Deichstücken, und es sei vor einigen Jahren von Großherzoglicher Regierung entschieden, daß alle auf den Deichstücken belegenen Häuser nach wie vor mit Reith könnten gedeckt werden. Diese Entscheidung ist, wie ich nachher gesehen habe, allerdings nur dem Befehle gemäß, denn in der oben allegirten Verordnung vom 9. März 1827 ist wirklich nur von Elsfleth, nicht von den Deichstücken die Rede, allein warum wurde denn nicht die Verordnung auf diese Bauerschaft ausgedehnt? Die Häuser auf den Deichstücken stehen nämlich, mit

vielleicht wenigen Unterbrechungen, eben so nahe zusammen als in Elsfleth selbst, einzelne sogar bis auf 4 bis 6 Fuß, und die ganze Ortschaft ist so eng mit Elsfleth verbunden, daß man die Grenze zwischen beiden Ortschaften nur daraus erräth, daß die Straße auf den Deichstücken nicht gepflastert ist. Es ist daher nicht zu bezweifeln, daß wenn bei einem nur einigermaßen heftigen nördlichen oder südlichen Winde an dem einen Ende der Bauerschaft ein Feuer ausbricht, der größte Theil der Häuser ein Raub der Flammen werden, und daß im letzteren Falle (bei südlichem Winde) das Feuer sich auch auf Elsfleth selbst ausdehnen wird. Wenn nun schon Grund vorhanden war, den §. 2 der Brandcassen-Verordnung auf Osterburg auszudehnen, wo die Häuser bei weitem nicht so nahe aneinander gebaut sind als auf den Deichstücken, so ist dies hier gewiß weit mehr der Fall, und liegt daher die Ausdehnung der Verordnung vom 9. März 1827 auf die Bauerschaft Deichstücken im Interesse aller Betheiligten, sowohl der Brandcasse, als der Bewohner von Deichstücken und Elsfleth.

— n.

Anfrage

an unsere Botaniker.

Unter dem unrichtigen Namen »Seegrass« bringt man aus dem Badischen, und namentlich aus dem Freiburger Forstbezirke, die zittergrasähnliche Segge (*Carex bryzoides* L.) in den Handel und benutzt dieselbe als Ersatzmittel des Pferdehaars. Diese Benutzungsart kam erst seit 10 Jahren auf, und hat ein früher unbenußtes Product zu einem nicht unbedeutenden Handelsartikel gemacht, da der Centner zu circa 5 Gulden selbst in entfernte Länder verkauft wird. Der Freiburger Stadtcasse gewährt diese Forstnutzung eine bedeutende jährliche reine Einnahme, und den damit beschäftigten Personen an 2000 Gulden Arbeitslohn.

Wächst diese Segge nicht in unserem, sonst an Seggen so reichen Lande? In Trentepohls

von Hagen a herausgegebenen »Oldenburgischen Flora« haben wir sie freilich vergebens gesucht, aber vielleicht hat sie in neuerer Zeit einen anderen Namen erhalten.

Diese Anfrage veranlaßt mich zu einer zweiten.

In meiner Jugend wurden zu Reitland im Kirchspiel Seefeld viele sogenannte Musterreepfe verfertigt, welche zum Dachdecken, zum Binden der Stühle und zu manchem anderen Gebrauch im Hause und Garten sehr zweckmäßig waren und dem Verfertiger einen zwar nicht großen, aber doch auch nicht unerheblichen Erwerb schafften. Da möchte es nun nicht ohne Nutzen sein, wenn Jemand in diesen Blättern folgende Fragen beantworten wollte:

Welches ist der botanische oder allgemein bekannte Name des Gewächses, woraus diese Stricke verfertigt wurden?

Werden solche noch im Kirchspiel Seefeld oder auch in andern Gegenden verfertigt?

Sollte man nicht dieses Material auch zu anderen lohnenden Fabrikaten, z. B. zu Verfertigung von Zimmerteppichen u. dergl. anwenden können?

Wo es an diesem Material nicht fehlt, würde dasselbe gewiß ein zweckmäßiges Mittel sein, solche Arme zu beschäftigen, die zu anderen Arbeiten nicht fähig sind.

Ann. d. Herausg.

Erklärung.

In Erwiederung auf die in den dießjährigen Oldenburgischen Blättern N^o 34 und 38 enthaltenen Aufsätze »Etwas für die Eingefessenen des Stad- und Butjadingerlandes, die einen Auktionsverwalter wünschen« werde ich mich auf die einfache Bemerkung beschränken dürfen, daß nach Maßgabe meiner Papiere, die zur Einsicht für jeden Beikommenden stets bereit liegen, auch vor einigen Jahren auf meine Veranlassung, als diese Sache auch hier von demselben

Verfasser angeregt wurde, vom hiesigen Großherzoglichen Landgerichte bei Gelgenheit der Visitation des Vergantungs-Wesens ic. eingesehen sind, diese Angelegenheit in einem ganz anderen Lichte erscheinen wird, als worin der gedachte Verfasser, dessen Motive auf sich beruhen mögen, sie darzustellen bemüht gewesen ist.

Delmenhorst, den 28. Sept. 1843.

Grauel,
Auktionsverwalter.

Neuer Historien-Kalender

auf das Schaltjahr Christi 1844. (Feber b. Mettfer) geh. 4 K.

Dieser Jahrgang enthält den Schluß der Geschichte der Regierung des Fräuleins Maria und den Anfang der Geschichte der Regierung des Grafen Johann XIV. Möchte Hr. Mettfer für die folgenden Jahrgänge einen Schriftsteller finden, der auch die Geschichte Fevers unter der Regierung der Grafen Anton Günther und dann unter der Regierung der Fürsten von Anhalt-Berbst schreibe! Hollmanns Kalender liefern bekanntlich diese Fortsetzungen nicht.

Ungern vermiffen wir unter der Ueberschrift: »Mannigfaltiges« historische Anekdoten und Züge, wie sie bisher der Kalender zu bringen gewohnt war; wir finden nur gewöhnliche Beiträge zur Unterhaltung in Prosa und in Reimen, wie man sie in jedem andern Kalender auch antrifft. Das Meiste mag dafür hingehen, obgleich wir doch Einiges auch nicht einmal für eine anständige Unterhaltung passend finden, aber warum will denn der Historien-Kalender seinen bisherigen Zweck aufgeben, warum will er der Auszeichnung entsagen und in die Reihe der andern Kalender treten, die nur für eine augenblickliche Unterhaltung bedacht sind und nicht nach Besserem streben?



U e b e r s i c h t

der mittleren Wasserstände an den Pegeln zu Elsfleth, Warfleth und Tellenburg.

Mo- nate der Pe- riode.	Elsfleth.				Warfleth.				Tellenburg.			
	Vom 1. Mai 1841 bis dahin 1842.		Vom 1. Mai 1842 bis dahin 1843.		Vom 1. Mai 1841 bis dahin 1842.		Vom 1. Mai 1842 bis dahin 1843.		Vom 1. Mai 1841 bis dahin 1842.		Vom 1. Mai 1842 bis dahin 1843.	
	Oldenburger Fußmaß.				Oldenburger Fußmaß.				Oldenburger Fußmaß.			
	Niedrig Wasser.	Hoch- Wasser.										
Mai .	4' 0,00"	12' 0,24"	3' 5,11"	11' 8,92"	3' 7,10"	9' 5,60"	3' 8,40"	9' 3,16"	3' 3,24"	5' 11,72"	3' 9,58"	5' 10,97"
Juni .	4' 1,66"	12' 10,27"	3' 7,35"	12' 9,10"	4' 2,30"	10' 6,20"	3' 8,20"	10' 3,30"	3' 9,57"	6' 9,17"	3' 3,30"	6' 5,40"
Juli .	4' 0,70"	12' 10,00"	3' 4,49"	12' 7,20"	3' 11,90"	10' 4,77"	3' 4,70"	9' 11,30"	4' 2,00"	6' 9,03"	2' 10,25"	6' 2,14"
Aug. .	4' 0,34"	12' 6,02"	2' 11,47"	12' 0,55"	4' 0,54"	9' 10,60"	3' 1,70"	9' 5,60"	4' 5,81"	6' 7,72"	2' 7,87"	5' 6,86"
Sept. .	3' 4,60"	11' 9,70"	2' 11,07"	11' 11,56"	3' 3,40"	9' 3,80"	2' 11,87"	9' 6,25"	3' 0,60"	5' 7,70"	2' 7,32"	5' 5,64"
Oct. .	4' 7,70"	13' 0,09"	3' 3,56"	12' 5,53"	4' 9,00"	10' 6,70"	3' 4,42"	9' 11,78"	5' 6,70"	7' 5,10"	3' 1,76"	6' 2,06"
Nov. .	5' 1,00"	13' 1,34"	3' 1,83"	12' 0,29"	5' 4,56"	10' 8,88"	3' 5,88"	9' 6,39"	6' 4,90"	7' 9,90"	3' 4,69"	5' 9,23"
Dec. .	5' 10,52"	13' 6,91"	3' 7,30"	12' 5,08"	5' 10,08"	11' 3,84"	3' 10,18"	9' 9,17"	8' 6,17"	8' 11,37"	4' 0,11"	6' 0,65"
Jan. .	Frostwetter.		4' 6,90"	12' 10,60"	Frostwetter.		5' 6,16"	10' 3,60"	Frostwetter.		6' 4,57"	7' 10,16"
Febr. .	4' 3,60"	12' 2,94"	4' 10,95"	12' 2,57"	5' 1,90"	9' 11,35"	6' 3,00"	10' 4,00"	5' 3,90"	6' 8,90"	8' 4,05"	8' 7,15"
März .	5' 4,61"	13' 0,99"	4' 1,29"	11' 7,42"	6' 1,80"	10' 10,89"	5' 2,96"	9' 3,48"	7' 9,35"	8' 7,35"	6' 4,32"	6' 11,47"
April .	4' 11,32"	12' 1,55"	3' 10,94"	12' 0,20"	5' 9,87"	12' 2,90"	4' 5,82"	9' 5,62"	7' 6,90"	7' 8,77"	5' 3,02"	6' 7,12"
Jahres- Mittel .	4' 6,369"	12' 7,819"	3' 7,855"	12' 2,75"	4' 8,95"	10' 5,765"	4' 1,132"	9' 9,137"	5' 5,367"	7' 2,248"	4' 4,07"	6' 6,571"

Zusammengestellt und berechnet nach den von den beedigten Beobachtern eingesandten monatlichen Tabellen.
Oldenburg.

W. Meinecke.

